

Aline Berger

Anny Peter (1882–1958)

**T V Z**

# katholon

herausgegeben von Angela Berlis

Band 2 – 2023

Die Reihe «katholon» versteht das «Katholische» qualitativ, vielstimmig, ökumenisch und interkulturell offen, «auf das Ganze bezogen» – in einem dem nizäno-konstantinopolitanischen Glaubensbekenntnis entsprechenden Sinn. Die Reihe umfasst Beiträge aus allen Teilgebieten der Theologie.

Aline Berger

# **Anny Peter** **(1882–1958)**

Christkatholische Frauenrechtlerin,  
Pazifistin und Pädagogin

**T V Z**

Theologischer Verlag Zürich

Gedruckt mit freundlicher Unterstützung der Berghüsli Stiftung,  
der Bürgergemeinde Schönenwerd, der Däster-Schild Stiftung,  
des Eugene und Louis Michaud-Fond, der Lang-Stiftung,  
des Verbands Christkatholischer Frauen der Schweiz und  
der Stiftung Interfeminas.

Der Theologische Verlag Zürich wird vom Bundesamt  
für Kultur für die Jahre 2021–2024 unterstützt.

Bibliografische Informationen der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in  
der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Umschlaggestaltung

Simone Ackermann

unter Verwendung eines Gruppenbilds der Töchter- und  
Leiterinnenwoche 1948 im Garten des Berghüslis,  
Roter Ordner, Berghüsilmappe, Archiv der Stiftung Berghüsli,  
Heiligenschwendi

Druck

gapp print, Wangen im Allgäu

ISBN 978-3-290-18453-7 (Print)

ISBN 978-3-290-18454-4 (E-Book: PDF)

© 2023 Theologischer Verlag Zürich

[www.tvz-verlag.ch](http://www.tvz-verlag.ch)

Alle Rechte vorbehalten

# Inhalt

<b>1</b>	<b>Einleitung</b> .....	9
<b>2</b>	<b>Das Leben der Anny Peter</b> .....	19
2.1	Kindheit in Olten (1882–1899) .....	19
	<b>Exkurs:</b> Emil Meier (1864–1947) .....	23
2.2	Auslandjahre: Als Erzieherin in Deutschland (1899–1905) .....	27
2.3	Studienjahre: Pädagogium Solothurn (1905–1908) und Universität Bern (1909–1913) ..	51
2.4	Berufseinstieg und Wahlverwandschaft mit der Arztfamilie Wyss in Hessigkofen (1908–1911) ...	55
	<b>Exkurs:</b> Ida Schöpfer-Bargetzi (1898–1994) .....	57
2.5	Leben und Arbeiten in Schönenwerd (1911–1941) .....	62
	<b>Exkurs:</b> Karl Fridolin Richterich (1870–1937) ...	76
2.6	Das soziale Engagement .....	88
2.7	Das Berghüsli, Schmelztiegel des privaten und kirchlichen Engagements (1932–1954) .....	106
	<b>Exkurs:</b> Spurensuche im heutigen Berghüsli (2019) .....	118
2.8	Der Lebensabend im Berghüsli und Solothurn ...	133
<b>3</b>	<b>Historische Hintergründe und damalige Realitäten</b> ...	137
3.1	Die Schweizer Gender-Geschichte zum Verständnis der Schweizer Frauengeschichte .....	137
3.2	Die Schweizer Frauenbewegung – ein kurzer Überblick über einen langen Kampf um politische Rechte .....	153
3.3	Der religiöse Sozialismus, die Frauen- und Friedensbewegung und Anny Peters Verortung in diesen Bewegungen. ....	163

<b>4</b>	<b>Hauptthemen und Weltbilder</b>	
	<b>in Anny Peters Vorträgen</b> . . . . .	177
4.1	Vortragsthemen und Vortragstätigkeit . . . . .	177
4.2	Die Neue Welt: Anny Peters theologisches und religiös-soziales Ziel und dessen biblischer Ursprung . . . . .	182
4.3	Die grosse Entweder-oder-Entscheidung: Anny Peters Wahrnehmung der Epoche . . . . .	185
4.4	Der Krieg als göttliches Gericht: Die theologische Deutung der Weltkriege . . . . .	191
4.5	Die christliche Botschaft: Anny Peters Heilsweg aus der Krise . . . . .	194
4.6	Die wahre Frau: Anny Peters Frauenbild und -ideal . . . . .	197
<b>5</b>	<b>Vorträge und Analyse</b> . . . . .	211
5.1	Die Frau in der Familie. Natürliche Mutterschaft ..	211
5.2	Die Frau im Beruf. Geistige Mutterschaft . . . . .	218
5.3	Die Frau in der Kirche. Weibliche Fähigkeiten und religiöse Führung . . . . .	222
5.4	Die Frau im Staat. Die staatsbürgerliche Erziehung der Kinder . . . . .	235
5.5	Die Frau im Staat. Die Erziehung zum Frieden ...	240
5.6	Die Frau im Staat. Die Einflussnahme der Frauen ohne Stimm- und Wahlrecht . . . . .	243
5.7	Die Frau im Staat. Ein Plädoyer für weiblichen Einfluss mit offiziellem Stimmrecht- und Wahlrecht . . . . .	247
5.8	Die Frau in der Welt. Weltpolitik mit weiblichen Kräften . . . . .	251
<b>6</b>	<b>Fazit und Gegenwartsbezug</b> . . . . .	255
6.1	Person und Lebenswerk . . . . .	255
6.2	Anny Peters Frauenideal und daraus resultierende Potenziale und Aufgaben für den Aufbau der <i>Neuen Welt</i> . . . . .	256

6.3	Anny Peter, christkatholische Frauenrechtlerin, religiös-soziale Pazifistin und Pädagogin . . . . .	259
6.4	Das ambivalente Erbe der Frauenbewegung vor 1968. Das Ideal der guten Hausfrau und Mutter für heutige Familien in der Schweiz . . . . .	265
7	<b>Fünf Vorträge von Anny Peter</b> . . . . .	275
7.1	Was uns Lehrerinnen angeht (1924) . . . . .	275
7.2	Die Mitarbeit der Frau an der Förderung und Vertiefung des kirchlichen Gemeindelebens (1931) . . . . .	287
7.3	An die solothurnische Frauenwelt! (1934) . . . . .	303
7.4	Der Frauen Anteil am Neubau der Welt! (1944) . . . . .	305
7.5	Von der Bewährung der Schweizerfrau / Frau (1945) . . . . .	320
8	<b>Quellen- und Literaturverzeichnis</b> . . . . .	333
8.1	Abkürzungen . . . . .	333
8.2	Mündliche Quellen . . . . .	333
8.3	Archivquellen . . . . .	334
8.4	Literatur, Online-Dokumente und weitere Zeitungsartikel . . . . .	338
8.5	Bildnachweis . . . . .	348
9	<b>Zeitstrahl</b> . . . . .	351
10	<b>Personenverzeichnis</b> . . . . .	357
	<b>Dank</b> . . . . .	361



Abb. 1: Das bisher einzige bekannte Porträt von Anny Peter um 1950.



# 1 Einleitung

«Erste Erzieherin des Kindes ist die Mutter. Sie muss im Hause beginnen, in der Familie, was in der Gemeinde, im Staate und über die Grenzen des Landes hinaus das Leben der Menschen untereinander, auch von Volk zu Volk sinnvoll und wertvoll gestalten kann. Hier liegt darum die grosse Verantwortung der Frauen und Mütter, dass wir so recht erkennen, wie weit unser Einfluss beim Neubau der Welt reichen kann.»<sup>1</sup>

Diese Worte richtete Anny Peter (1882–1958), die Schönenwerder Bezirkslehrerin und langjährige Präsidentin des Verbands Christkatholischer Frauenvereine der Schweiz, am 20. März 1944 an die Mitglieder des christkatholischen Frauenvereins in Bern.

«Der Frauen Anteil am Neubau der Welt» lautete das Thema des Vortrags. Es ist gleichzeitig das Lebensthema von Anny Peter. Die Frau<sup>2</sup> hat für Anny Peter eine besonders zentrale Stellung im Aufbau der *Neuen Welt*<sup>3</sup>. Die *Neue Welt* ist eine ideale, gerechte und friedliche Gesellschaft, die in der christlich-biblischen Tradition Reich Gottes genannt wird. Anny Peter gehört zu denjenigen Vertreterinnen des Christentums, die das Reich Gottes nicht als jenseitigen Zustand verstehen, sondern als diesseitige, zukünftige Möglichkeit, die von den Menschen – inspiriert durch den Glauben – gestaltet werden kann. Beim Aufbau, also bei der schrittweisen Realisierung

---

1 Peter, Anny: Der Frauen Anteil am Neubau der Welt, Bern 20. März 1944 (Vortrag vor dem christkatholischen Frauenverein), 6f.

2 Anny Peter verwendet in den Vorträgen häufig den in ihrer Zeit verbreiteten verallgemeinernden Singular «die Frau», «der Mann», was von der Autorin oft übernommen wird, um darauf hinzuweisen, dass sie das Kollektiv der Frauen oder Männer im Blick hatte.

3 Die kursiv geschriebenen Wörter werden in dieser Arbeit als optische Hinweise eingesetzt, um ausserhalb der Zitate von Anny Peter und anderen Autorinnen und Autoren verwendete Begriffe zu kennzeichnen, die zum Teil heute unüblich sind.

der *Neuen Welt* hat die Frau laut Anny Peter eine grosse Aufgabe und Verantwortung: Einerseits trägt die Frau in den damals üblichen Rollen als Hausfrau und Mutter und im gemeinnützigen christkatholischen Frauenverein Verantwortung für die *Neue Welt*. Andererseits ruft Anny Peter die Frauen in ihnen bisher vorenthaltene Ämter in Staats- und Weltpolitik.

Anny Peter war während 28 Jahren Zentralpräsidentin des Verbands Christkatholischer Frauenvereine der Schweiz, engagierte sich in der Internationalen Frauenliga für Frieden und Freiheit (IFFF) und rief gemeinnützige Institutionen im Kanton Solothurn ins Leben. Sie war eine öffentlich engagierte Person. Dennoch sind ihr Name und Werk heute sowohl in der christkatholischen Geschichtsschreibung als auch in der Geschichtsschreibung der religiös-sozialen Bewegung<sup>4</sup> wie auch im Kontext der Schweizer Frauen- und Friedensbewegung nur Fachleuten bekannt. Unter älteren Angehörigen der christkatholischen Kirche der Schweiz ist Anny Peter heute noch als Stifterin des Ferien- und Kurshauses «Berghüsli» ein Begriff. Doch ihr übriges Schaffen läuft Gefahr, in Vergessenheit zu geraten. Dabei ist ihr Schicksal kein Einzelfall. Denn bis zum Beginn der kritischen feministischen Theologie und Geschichtswissenschaft ab den 1970er Jahren wurde den Frauenleben und -werken nur margi-

---

4 «Religiös-sozial» ist eine Selbstbezeichnung der von den reformierten Theologen Leonhard Ragaz (1868–1945) und Hermann Kutter (1863–1931) und anderen zu Beginn des 20. Jahrhunderts gegründeten Bewegung. Die substantivierte Form «Religiöser Sozialismus» sollte explizit die Zugehörigkeit zum Sozialismus sowie dessen Anliegen betonen und sich gleichzeitig von nicht-religiösen Sozialisten sowie von anti-sozialen Christen abgrenzen. Siehe: Buess, Eduard/Mattmüller, Markus: Prophetischer Sozialismus. Blumhardt, Ragaz, Barth, Freiburg (Schweiz) 1986, 80 f. Siehe auch: Ruddies, Hartmut: Art. Religiöse Sozialisten, in: Betz, Hans Dieter et. al. (Hg.): Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft (Bd. 7) <sup>4</sup>2004, 409–412; Ruddies, Hartmut: Art. Sozialismus. IV. Christentum und Sozialismus, in: Betz, Hans Dieter et. al. (Hg.): Religion in Geschichte und Gegenwart: Handwörterbuch für Theologie und Religionswissenschaft <sup>4</sup>2004, 1496–1499.

nale Aufmerksamkeit gewidmet.<sup>5</sup> Hinzu kommt, dass Frauen wie Anny Peter in ihrem tätigen Leben schlichtweg keine Zeit hatten, Schriften zu publizieren, und somit wenige dokumentierbare Spuren hinterlassen haben. Glücklicherweise hat die christkatholische Frauenrechtlerin Rosmarie Kull-Schlappner (1921–1997)<sup>6</sup> zahlreiche Dokumente aus Anny Peters Nachlass aufgehoben und durch eigene, eifrige journalistische Tätigkeit Erinnerungsspuren geschaffen. Kull-Schlappner hat die Grundlagen dafür gelegt, dass Anny Peter heute erforscht werden kann.

Der Bestand an wissenschaftlicher Forschungsliteratur über Anny Peter ist äusserst gering, jedoch fundiert. Angela Berlis hat einen Artikel über Anny Peter im Historischen Lexikon der Schweiz

---

5 Einen informativen Überblick zur feministischen Geschichts- und Kirchengeschichtswissenschaft findet sich, in: Berlis, Angela: Frauen im Prozess der Kirchwerdung. Eine historisch-theologische Studie zur Anfangsphase des deutschen Altkatholizismus (1850–1890) (Beiträge zur Kirchen- und Kulturgeschichte Bd. 6), Frankfurt a. M., Berlin, Bern usw. 1998, 240 ff.

6 Rosmarie Kull-Schlappner (1921–1997), in manchen Literaturtiteln auch «Rosemarie» genannt, war eine christkatholische Lehrerin, Gemeindehelferin in Basel, freie Journalistin und Frauenrechtlerin. Sie war u. a. Präsidentin der Frauenzentrale des Kantons Solothurn, Aktuarin des Zentralvorstands des Verbands Christkatholischer Frauenvereine, Mitglied des schweizerischen Komitees der UNICEF, Aktuarin der freisinnigen Frauengruppe Solothurn, Gründerin und Vorstandsmitglied der Christlich-jüdischen Arbeitsgemeinschaft in Solothurn u. v. m. Kull-Schlappners Mutter Rosa Schlappner geb. Disteli war mit Anny Peter befreundet. Kull-Schlappner hat mit 13 Jahren erstmals einen Vortrag von Anny Peter gehört und wurde dort, wie sie sagt, von deren «feu sacré» angesteckt. Rosmarie war als Jugendliche Teil einer Töchtergruppe und als junge Frau von 1942 bis 1944 Zentralleiterin der christkatholischen Töchtergruppen. Der grösste Teil der Literatur über Anny Peter stammt aus Kull-Schlappners journalistischem Schaffen. Wissenschaftlich erforscht wurden ihre Person und ihr Werk durch: Vara-Wettstein, Andrea: Rosmarie Kull-Schlappner (1921–1997). Ein Leben für die soziale, rechtliche und politische Gleichberechtigung der Frauen in Kirche und Staat, Lizentiatsarbeit Universität Zürich 2002.

verfasst.<sup>7</sup> Die nicht-akademischen Quellen sind zahlreich und stammen grösstenteils von Rosmarie Kull-Schlappner.<sup>8</sup> Von ihr sind 1960 eine biografische Schrift mit dem Titel «Anny Peter»<sup>9</sup> sowie diverse Zeitungsartikel erschienen. Für dieses Buch habe ich die Quellen von Kull-Schlappner kritisch betrachtet und nach neuen oder bisher nicht erschlossenen Informationen zu Anny Peters Leben und ihrem sozialen Umfeld gesucht. Recherchiert habe ich in Anny Peters Nachlass, der sich im Zentralarchiv der Christkatholischen Kirche der Schweiz in Bern befindet, im Bestand zu Anny Peter und Rosmarie Kull-Schlappner im Gosteli Archiv Worblaufen (AGoF), im Archiv der Stiftung Berghüsli in Heiligenschwendi, im Christkatholischen Pfarramtsarchiv Schönenwerd, im Christkatholischen Pfarramtsarchiv Olten und in der Stiftung Ballyana in Schönenwerd. Des Weiteren habe ich mich auf mündliche Quellen gestützt und Telefonate und Briefwechsel mit Zeitzeugen und deren Nachkommen aus Hetsgkofen und Schönenwerd sowie Angehörigen der Christkatholischen Kirche geführt.

Durch die Internetrecherche bin ich auch auf neue Quellen gestossen; einerseits einen Eintrag des digitalisierten Matrikelbuchs der Universität Zürich, andererseits diverse Artikel der Schönenwer-

---

7 Berlis, Angela: «Peter, Anny», in: Historisches Lexikon der Schweiz (HLS), Version vom 23. Januar 2009. Online: <https://hls-dhs-dss.ch/de/articles/027555/2009-01-23/> (zuletzt geprüft am 30. Mai 2021).

8 Folgende Artikel stammen nicht von Kull-Schlappner: Gilg Otto: Gruss ins «Berghüsli», in: Der Katholik. Schweizerisches christkatholisches Wochenblatt, 14. Juni 1952, 185–186; Heinz, Ursula: [Unsere Juninummer ist in einer ganz besonderen Weise unserer Berghüslimutter Fräulein Anny Peter gewidmet], Juli 1945; W.M.: Todesanzeige «Fräulein Anny Peter», in: Bund, 1.[.]1958.; St., A.: Erinnerungen an [das] Berghüsli und seine Stifterin Anni [sic!] Peter sel., in: Christkatholischer Hauskalender 55 (1959), 58–59. Die Kopien der Artikel befinden sich im Zentralarchiv der Christkatholischen Kirche der Schweiz, Bern, Nachlass Anny Peter (Box 4, Mappe 25).

9 Rosmarie Kull-Schlappner, Anny Peter, St. Gallen 1960. Die zahlreichen Zeitungsartikel usw. derselben Verfasserin enthalten keine Informationen, die über die genannte Schrift hinausgehen. Darum wird auf diese Publikation verwiesen.

der Lokalzeitung «Chronezetig». Darin schildern ehemalige Schülerinnen und Schüler persönliche Erinnerungen an ihre Lehrerin Anny Peter. Hinzu kommen die digital zugänglichen Ausgaben der religiös-sozialen Zeitschrift *Neue Wege*.

Im Archiv der ZHAW konnte ich die Diplomarbeit von Clara Imhof über den Verband der christkatholischen Frauenvereine der Schweiz aus dem Jahr 1940 ausfindig machen, die damals an der Sozialen Frauenschule Zürich eingereicht wurde.<sup>10</sup> Die Zentralpräsidentin Anny Peter lieferte der Autorin Clara Imhof viele Informationen über die Geschichte und die Tätigkeiten des Verbandes und der lokalen Vereine. Die Arbeit zeichnet ein genaues Bild der christkatholischen Frauenvereine während Anny Peters Amtszeit als Präsidentin.

Ein Glücksfall für meine Recherchen war, dass die Historikerin Ruth Ammann 2020 ihre überarbeitete Dissertation zu Dora Staudinger-Förster publizierte.<sup>11</sup> Im Tagebuch von Dora Staudinger-Förster wird von Anny Peter und der engen Freundschaft zwischen beiden Frauen berichtet. Durch das Buch von Ruth Ammann und den Austausch mit ihr konnte ich Anny Peters Rolle in der religiös-sozialen Bewegung besser einordnen. In den Quellen zu Anny Peter gab es so weit ersichtlich keine Hinweise auf Dora Staudinger-Förster.

Der Nachlass Anny Peter bildet den primären Quellenkorpus dieser Untersuchung. Für die Überlieferung des Nachlasses spielt Rosmarie Kull-Schlappner eine zentrale Rolle. Sie hat Anny Peter persönlich gekannt und fand in ihr ein grosses Vorbild für ihr eigenes Engagement zur Gleichberechtigung der Frauen in Kirche und Staat.<sup>12</sup> Auch das Gros der veröffentlichten Schriften und Zeitungsartikel über Anny Peter stammt von ihr. Sie hat die Quellen und Dokumente aufbewahrt und mit eigenen Unterlagen ergänzt. Es bleibt eine offene Frage: Hat Kull-Schlappner den kompletten Nach-

---

10 Imhof, Clara: Der Verband christkatholischer Frauenvereine der Schweiz, Diplomarbeit Soziale Frauenschule Zürich 1940.

11 Ammann, Ruth: *Berufung zum Engagement? Die Genossenschafterin und religiöse Sozialistin Dora Staudinger (1886–1964)*, Basel 2020.

12 Vara-Wettstein, Rosmarie Kull-Schlappner, 87–89.

lass Anny Peters an sich genommen oder eine Auswahl getroffen? Ebenfalls nicht in Erfahrung zu bringen ist, ob und wie viele Dokumente Anny Peter zu Lebzeiten, beispielsweise bei Umzügen, selbst aussortiert hat. Noch zu Lebzeiten hat Kull-Schlappner einen Teil des angereicherten Nachlasses von Anny Peter persönlich dem christkatholischen Berner Theologen Prof. Dr. Urs von Arx übergeben.

Ein halbes Jahr nach Rosmarie Kull-Schlappners Tod am 27. Februar 1997 wurden weitere Unterlagen von und über Anny Peter, die sich im Nachlass von Kull-Schlappner befunden hatten, von ihrem Sohn Adrian Kull (geboren 1951) an Urs von Arx übergeben.<sup>13</sup> Seither befindet sich der Grossteil der Quellen als «Nachlass Anny Peter» im Zentralarchiv der Christkatholischen Kirche der Schweiz in Bern. Die Originale der verwendeten transkribierten Vorträge befinden sich, wenn nicht anders vermerkt, in diesem Archiv.<sup>14</sup> Die Forschung an Anny Peter muss im Bewusstsein vonstattengehen, dass die erhaltenen Quellen subjektiv von Kull-Schlappner überliefert und wohl auch ausgewählt sind, ebenso wie die Literatur über Anny Peter.

Der Nachlass Anny Peter wurde 2014–2015 am Departement für Christkatholische Theologie der Universität Bern im Auftrag von Frau Prof. Dr. Angela Berlis durch Yevgeniya Schmid geordnet. Zudem hat

---

13 Die auf den 1. September 1997 datierte Notiz «Beim Räumen der Sachen meiner Mutter habe ich einige Dinge von/über A. Peter gefunden. Ich überlasse Ihnen diese z. H. Ihres «Archivs».» belegt die Nachlassübergabe ans Zentralarchiv der Christkatholischen Kirche der Schweiz, Bern. Kull, Adrian an von Arx, Urs: Karte, Otelfingen 1. September 1997 (Box 4, Mappe 23).

14 Eine Ausnahme bilden die wenigen Manuskripte von Anny Peter, die in Kull-Schlappners Nachlass im AGoF aufbewahrt sind. Eine Liste dieser Vorträge findet sich im Quellen- und Literaturverzeichnis am Ende dieses Buchs. Signifikant für den Nachlass Anny Peter ist, dass durch meine Recherche Kopien weiterer Vorträge dem Nachlass Anny Peter hinzugefügt und der Forschung zugänglich gemacht werden konnten. Eine besondere Quelle ist das Manuskript zu einem Radioauftritt von Anny Peter aus dem Jahr 1951 und somit der bisher jüngste der erhaltenen Texte. Peter, Anny: Die Frau in der christkatholischen Kirche, Heiligenschwendi(?) 15. Januar 1951 (Radioauftritt), AGoF, Nachlass Kull-Schlappner, Rosmarie.

Frau Schmid die begonnene Transkription der Vorträge durch frühere wissenschaftliche Hilfskräfte vervollständigt. Diese Transkriptionen werden für die Quellenarbeit in diesem Buch verwendet.<sup>15</sup> Der Nachlass umfasst vier Archiv-Boxen. Neben den rund 40 teils kompletten, teils fragmentarischen Vortragsmanuskripten aus der Zeitspanne von 1922 bis 1945 enthält der Nachlass auch persönliche Unterlagen, darunter zwei Tagebücher von 1898 bis 1902 und eines von 1904 bis 1906 sowie Korrespondenz und Anny Peters Arbeitsunterlagen. Die Tagebucheinträge stammen aus dem Welschlandjahr in Lausanne und den Auslandjahren in Penzig und Dresden.<sup>16</sup> Der Nachlass umfasst auch Dokumente von Kull-Schlappners Recherchen sowie diverse publizierte Artikel über Anny Peter. Diese stammen grösstenteils von Kull-Schlappner. Die persönlichen Unterlagen enthalten rund 20 Briefe aus dem In- und Ausland (Deutschland, Niederlande). Der älteste Brief (1905) stammt von der Familie Schulz, bei welcher Anny Peter in Dresden als Erzieherin gearbeitet hat. Aus der Schweiz sind es vor allem Dankesbriefe für die Ferien- und Kurswochen im Berghüsi. Die Briefe aus den Niederlanden betreffen die Zusammenarbeit mit dem dortigen Altkatholischen Frauenverband. Hinzu kommen diverse Postkarten und Fotos. Doch, soweit ersichtlich, gibt es im Nachlass nur ein Bild, das Anny Peter zeigt.

Die Arbeitsunterlagen entstammen grösstenteils Anny Peters Engagement für die christkatholische Jugend sowie Frauenvereinen und Töchtergruppen. Ferner bilden Unterlagen zum kirchlichen Frauenstimmrecht und diverse andere Materialien einen Grundstock des Nachlasses. Im Recherchematerial von Kull-Schlappner zu Anny Peter befindet sich auch ein für dieses Buch dienlicher Stammbaum der Familie Peter.

---

15 Sie sind verfügbar beim Departement für Christkatholische Theologie der Theologischen Fakultät der Universität Bern.

16 Im Nachlass Anny Peter befinden sich zwei Tagebücher aus den Jahren 1898–1902 und 1904–1906. Für diese Arbeit wurden die Tagebücher gesichtet und durchgesehen, sofern die Handschrift gelesen werden konnte. Peter, Anny: Tagebuch, 1898–1802 (Box 4, Mappe 21); Peter, Anny: Tagebuch, 4. Juni 1904 bis 16. März 1906 (Box 4, Mappe 21).

Wer war Anny Peter? Das Kapitel 2 befasst sich mit dem Leben von Anny Peter und ihrem persönlichen Umfeld. Ihre familiäre Herkunft, die Schul-, Auslands- und Ausbildungsjahre, das Berufsleben, die Zeit nach der Pensionierung und ihr vielseitiges freiwilliges Engagement in diversen Organisationen und Institutionen werden vorgestellt.

Das 3. Kapitel widmet sich den historischen Hintergründen und damaligen Realitäten, die für das Verständnis von Anny Peters Anliegen notwendig sind. Ich gliedere dieses grosse Kapitel in drei Teile:

Der erste Teil trägt die Überschrift «Die Schweizer Gender-Geschichte zum Verständnis der Schweizer Frauengeschichte». Während die aktuelle Genderdebatte ein Diskurs eines kleinen Kreises bleibt, geht es in diesem Kapitel um handfestes Grundwissen, das hoffentlich zum einen oder andern Aha-Moment führt. Es geht um die Entstehung dessen, was lange Zeit als typisch weiblich oder typisch männlich galt oder immer noch gilt. Ich skizziere die sogenannten bürgerlichen Geschlechterideologie und zeige ihren Einfluss auf das Familienideal, die Pädagogik, die Erwerbstätigkeit und die private und politische Stellung der Mädchen und Frauen in der Schweiz.

Zweitens: Ich gebe einen Überblick über die Schweizer Frauengeschichte des 19. und 20. Jahrhunderts. Es werden wichtige Schweizer Frauenorganisationen vorgestellt und der lange Kampf um politische Frauenrechte wird in aller Kürze dargestellt. Vor diesem historischen und ideologischen Hintergrund sind die Vorträge von Anny Peter zu verstehen.

Drittens: Hier geht es um Anny Peters gesellschaftliche und religiöse Prägung durch den religiösen Sozialismus und die Frauen- und Friedensbewegung. Zudem werden zentrale Figuren dieser Bewegungen vorgestellt.

In Kapitel 4 und 5 werden ausgewählte Vorträge<sup>17</sup> und Vortragsthemen analysiert, interpretiert und systematisiert. Da Anny Peters

---

17 Die analysierten Vorträge befinden sich im Zentralarchiv der Christkatholischen Kirche der Schweiz, Bern. Die unterstrichenen Begriffe werden in diesem Buch zusammen mit dem Jahr als Kurztitel gebraucht: Peter, Anny: Die Mitarbeit der Frauen an der Förderung und Vertiefung des kirchlichen Gemeindelebens. Bericht über den Zwölften Internationalen